

## Die Ranzenparty

Als Schwabe hat man es in der Welt nicht leicht. Ich weiß das aus erster Hand, denn ich bin selber einer. Egal ob wegen unserer Sprache, unserem Verhalten oder unseren Bräuchen, gerne werden wir (zu Unrecht!) geschmäht. Was ich natürlich als Betroffener nicht gutheißen kann, erst recht nicht, wenn es von so prominenter Stelle kommt, wie z.B. von Herrn Thierse. Dabei sind wir so nett!

Nur manchmal muss auch ich mir eingestehen, dass wir es unseren Kritikern, mögen sie noch so beleidigend sein, einfach zu leicht machen. Ein Beispiel:

Vor kurzem war ich auf der Suche nach einem Schulranzen für den Kleinen. Ist noch ziemlich früh, kommt er doch erst im September in die Schule, aber es ist en vogue, sich den Schulranzen von den Großeltern zu Ostern schenken zu lassen. Also quälte ich mich im vorauseilenden Gehorsam durch die Läden auf der Suche nach etwas, das nicht ganz so scheußlich ist. Was schwieriger war, als gedacht.

Schulranzenhersteller haben sich vorgenommen, Eltern mit alptraumhaften Designs zu quälen und dafür auch noch bis zu 250€ zu verlangen.

Das reicht ihnen jedoch nicht: Sie wollen Dich am Boden liegen sehen. Sie haben sich vorgenommen, ein willenloses Opfertier aus Dir zu machen, das schluchzend auf dem Ladentisch dem Zweifel abzuschwören hat. Rückengerecht! skandieren sie; Lichtreflexmaterial! Nässeschutz!

Man könnte meinen, man bräuchte sein Kind um, wenn man einen hübschen, normalen Ranzen kaufen will – ohne Anprobe.

Es gibt da nämlich, so der Profi, den passenden Ranzen für jedes Kind. Ob für schmale, breitschultrige, leichte oder stabile Kinder; es gibt feste, weiche, mit außen liegenden Taschen, oder inliegenden, mit viel und wenig Reflektormaterial usw.

Und deshalb haben die Schulranzenverkäufer unsrer beschaulichen Kleinstadt eine Veranstaltung erfunden, die mich aus Fremdscham zwingt, vorab überteuerte Ware aus ihren Läden zu schleppen, nur um ihr zu entgehen.

Es handelt sich um die „5. Oberschwäbische Ranzenparty“.

Könnten Sie meine Geschichten mit Ton hören, würde an dieser Stelle das Thema von „Psycho“ gespielt werden. Oder die Titelmelodie des weißen Hais.

Nicht, dass sich mir bereits beim Begriff „oberschwäbische Ranzenparty“ nicht bereits die Haare sträuben würden, nein, besonders die schockierende Unschuld, mit der die Verkäuferin mir den entsprechenden Werbezettel aufnötigte, reichte aus, um mir den kalten Schweiß auf die Stirn zu treiben.

Sie müssen sich das so vorstellen:

Eines schönen Samstags im März pilgern hunderte von Menschen in eine Veranstaltungshalle, die eigentlich für größere Konzerte konzipiert ist.

Dort sollen völlig überforderte adrenalinegepimpte 5 bis 6-jährige aus hunderten von Modellen „ihren“ Schulranzen auswählen, der dann von den liebevollen Eltern gleich für den selben Preis wie im Laden (wo es die 15% Supersonderrabatt bis zum Schulanfang gibt!) erworben werden kann.

Dies führt zu dramatischen Situationen, vergleichbar nur mit Sonderschluss - verkäufen, Fußballderbys oder hysterischen Krawallen vor Boygroup -konzerten.

Kreischende 6jährige Diven prügeln sich um den letzten Zauberfee-Ranzen, und es ist nicht einzusehen, warum die eine haben darf, was der anderen zusteht. Jungs rupfen - weil sie über die entsprechende Physis verfügen – aus lauter Begeisterung die Dino/ Shark-attac / Racecar Gimmicks von den Ranzen, weil die so cool blinken und man sich den Mist aus der Distanz nicht richtig anschauen kann. Dazwischen hysterische Mütter, genervte Väter, die sich „des Themas jetzt mal technisch annehmen“ und verunsicherte Großeltern, die grübeln, ob das früher auch schon so ein Affentanz war.

Man stelle sich vor, eine gestrenge schwäbische Fräulein Rottenmeier entreiße dem Kind den Ranzen dann sofort, weil der eine ihrer Meinung nach zu schwer für die zarte Marleen ist, der andere jedoch zu schmal für den adipösen Roger. Diese jedoch akzeptieren keinerlei Alternativen und prompt hat man zwei brüllende Blagen mehr im Saal.

Wortlos drückte ich meinem Mann den Zettel eines Abends in die Hand. Er versprach mir postwendend, ich dürfe alles kaufen, was ich wolle – ich dürfe ihn nur bloß nicht zwingen, eine derartige Veranstaltung zu besuchen.

Vermutlich hatte er bereits dieselben Bilder wie ich im Kopf.

Leise murmelte er in sich hinein, dass es so was im Norden sicher nicht gebe. Er stammt aus dem Schaumburger Land, da darf man vermutlich noch nach Herzenslust Ranzen kaufen, hinter denen kein erhobener schwäbischer Zeigefinger steht.

Unser Sohn ahnte derweil nichts von unsren Alpträumen.

Letztens stolperte er durch Zufall über einen der Ranzen - Prospekte, zeigte auf ein Gott sei Dank reduziertes Teil und verkündete in entschiedenem Ton, dass er diesen Ranzen ganz prima fände.

Mein Mann und ich fielen uns weinend in die Arme.

Wir würden der Oberschwäbischen Ranzenparty entgehen.

Nun überlege ich, ob ich nicht zur Feier der überstandenen Ranzenkrise ein paar Tage wegfahren soll.

Vielleicht in den Norden. Da ist es ja auch schön.

Außerdem kenne ich da ein paar Menschen, die mögen sogar uns Schwaben.

Jetzt echt.

Ich gucke auch gar nicht streng. Ich werde nicht kehren, höchstens Schneeschippen.

Keine Weckle verlangen, geschweige denn „Radler“ – nur das mit dem Sprechen, ach ja.

Ein klein wenig Nachsicht wäre schön.

In diesem Sinne, frohe Ostern, viel Freude beim Eiersuchen im Schnee.

Und Prost.